Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 12 (1856)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

12. Bd. 1856.

№ 23. 7. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Fliegende Eisenbahnen.

Konzessions-Gesuch.

Biederes Schweizervolk! Du glaubst wohl etwas Rechtes zu haben an deinen Central-, West-, Nordost-, Südost- und andern communen altväterischen Eisenbahnen? Das ist reine nichts!

Hauensteintunnel? Larifari! — Sitterbrücke? uralter Meidinger! — Lukmanier? Heinrich von Eichenfels! —

Biederes Schweizervolk! Wir wollen dir bringen, was noch Niemand hat, was bis jetzt höchstens Postheinrichs kindlich Gemüth in Einfalt ahnte (vide Nr. 22). Greife mit beiden Händen zu! Wir kommen bei dir mit einem Konzessionsgesuch für Errichtung folgender fliegenden Eisenbahnen ein:

1) Linie Montblanc, Monterosa, Jungfrau, Finsteraarhorn, Titlis, Tödi und Sentis;

2) Linie Gotthard, Bristenstock, Windgelle, Rigi, Pilatus, Napf, Weißenstein, Kilchzimmer;

3) Linie Mont Salève, Dole, Chasseral, Hasenmatt, Röthi, Born, Gisolafluh, Uetliberg.

Was willst du dir ferners deine schönen Matten, Felder und Kabisplätze expropriiren lassen, biederes Schweizervolk, da wir dich durch die Lüfte führen wollen? Wir verpflichten uns, den Dienst unserer fliegenden Eisenbahnen in folgender Weise zu organisiren:

a. Unsere mit Flugmaschinen versehenen Luftschiffe werden dermaßen mit Schienen belegt sein, die an den Ausmündungspunkten der fremden Eisenbahnen anlangenden Personen- und Waarenwaggons ohne Zeitverlust aufnehmen zu können.

b. Unsre fliegenden Trains werden täglich zweimal alle an der Linie liegenden Berggipfel und Aussichtspunkte berühren und daselbst Reisende und Waaren abgeben und aufnehmen.

c. Alle von uns nicht berührten Berge sollen als überflüssig abgetragen und deren Grundfläche urbar gemacht werden. Zur Ermöglichung dieses gemeinnützigen Unternehmens versprechen wir dir, biederes Schweizervolk, ein Anleihen von hunderttausend Millionen, das du uns wie billig fleißig zu verzinsen hast.

d. Dagegen verlangen wir von dir das ausschließliche Monopol, auf allen stehenbleibenden Bergen Belvederes zu errichten, Perspektive zu vermiethen und Panoramas sammt Gemshörnern zu verkaufen; ferners soll daselbst Niemand außer uns Restaurationen, Hotels und Molkenkurhäuser (maisons électorales de petit-lait) anlegen dürfen.

e. Ueberdieß ersuchen wir dich durch deine Repräsentanten im National- und Ständerath ein eigenes Bundesgesetz votiren zu lassen, laut welchem kein Einheimischer noch Fremder, der je in einem eidgenössischen Post- oder Beiwagen gesessen ist und auf einem der von uns berührten Berge die Aussicht zu bewundern wünscht, auf anderem Wege als mittelst unserer fliegenden Eisenbahnen hingelangen darf. Wir behalten uns zugleich vor, daß jeder Reisende, welcher

von einer fremden Eisenbahn bis zur Grenze befördert wurde, uns zukartirt werde und ebenso jeder Schweizerbürger, welcher sein Heimatsort auf weiter als eine Viertelstunde zu verlassen gedenkt.

Im Uebrigen, biederes Schweizervolk, wollen wir deinen freien Verkehr zu Wasser oder zu Land, per Hauderer, Omnibus, Dampfschiff oder gemeine irdische Eisenbahn nicht im Geringsten hemmen, — Jott bewahre! Denn in deiner Bundesverfassung steht geschrieben: „der Verkehr ist frei" — und hoffen deßhalb, du werdest unserem ebenso bescheidenen als billigen Begehren willfährig entsprechen.

Rapax et Comp.,
entrepreneurs d'exploitation
de vaches suisses.

Hilarius Wintergrün wird melancholisch.

Eidgenossen, es ist mit Euch nicht mehr auszuhalten und ich überzeuge mich von Tag zu Tag mehr und mehr, daß es mit Euch nidsi geht. Sprach so zu meinem Freund Heinrich, als er mir vor einigen Tagen ein Gesundheitsbülletin über seinen Erstgebornen auf den Thurm brachte. „Was macht der Heireli"? sagte ich zu ihm. „Er gseht emmel", meinte der glückliche Vater. „Nur keine politischen Anspielungen; der Hauch der Grifte steigt nicht ûfen in die reinern Lifte, sagt ein dütschländischer Aucter." „Nun, was fehlt dir Hilari"? „Was mir fehlt; mir fehlet Alles, bin so ganz verlassen hie. Sind jetzt bald vier Wochen, daß ich Etwas in mein Tagebuch schreiben konnte. Hab' es immer gedacht, als die Störche nicht ankommen wollten. S' ist ein böses Zeichen. Richtig kam auch der lange Regen, und weg sind die Kirschen. Bald wird man vom Kirsiwasser reden, wie von einer Mähre aus alten Zeiten. Auf den Pariser Frieden hatte ich immer gehofft; aber mit dem Gertel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei; habe noch keinen Fremden diese Ustagen bei mir gehabt. Läuft jetzt Alles nach Paris; die Schweizerkühe, um sich sehen zu lassen, und die Fremden, um die Schweizerkühe zu sehen. Glaubst du, es hätte eine einzige Kuh den Thurm nur angelugt, als sie an die Ausstellung zogen, und die wollen nach Paris? — Ja, ich sage dir, Heinrich, der Napoleon hat es darauf abgesehen, die Schweiz zu ruiniren. Wenn er einmal die schönsten Schweizerkühe in Paris hat, wer wird dann noch in die Schweiz kommen; emmel um uns zu sehen, Niemand. Wirst sehen, das nächste Jahr läßt er Lawinen, Staubbach, Rheinfall und den Rigikulm in den Glaspalast kommen, und dann adieu Welt. Wenn alle Stricke reißen, hänge ich mich zwar nicht auf, wie es im Meidinger heißt; aber ich wandere aus nach Brasilien, lasse mir vom Mossieu Vergueiro einen Burgerplatz geben, auf dem ich Kaffee, Cigarren und Schnupftabak, Zucker und Rhum pflanze, und stifte dort einen südamerikanischen Thurmwächter-Verein, damit ich doch einmal in meinem Leben Präsident werde. Was ist ein Mensch, der weder Oberst, noch Präsident ist? Nichts, nicht einmal ein Tropf am Ermel, wie der Klopfstock sagt, den ich nun aus lauter Menschenhaß und Reue lese."

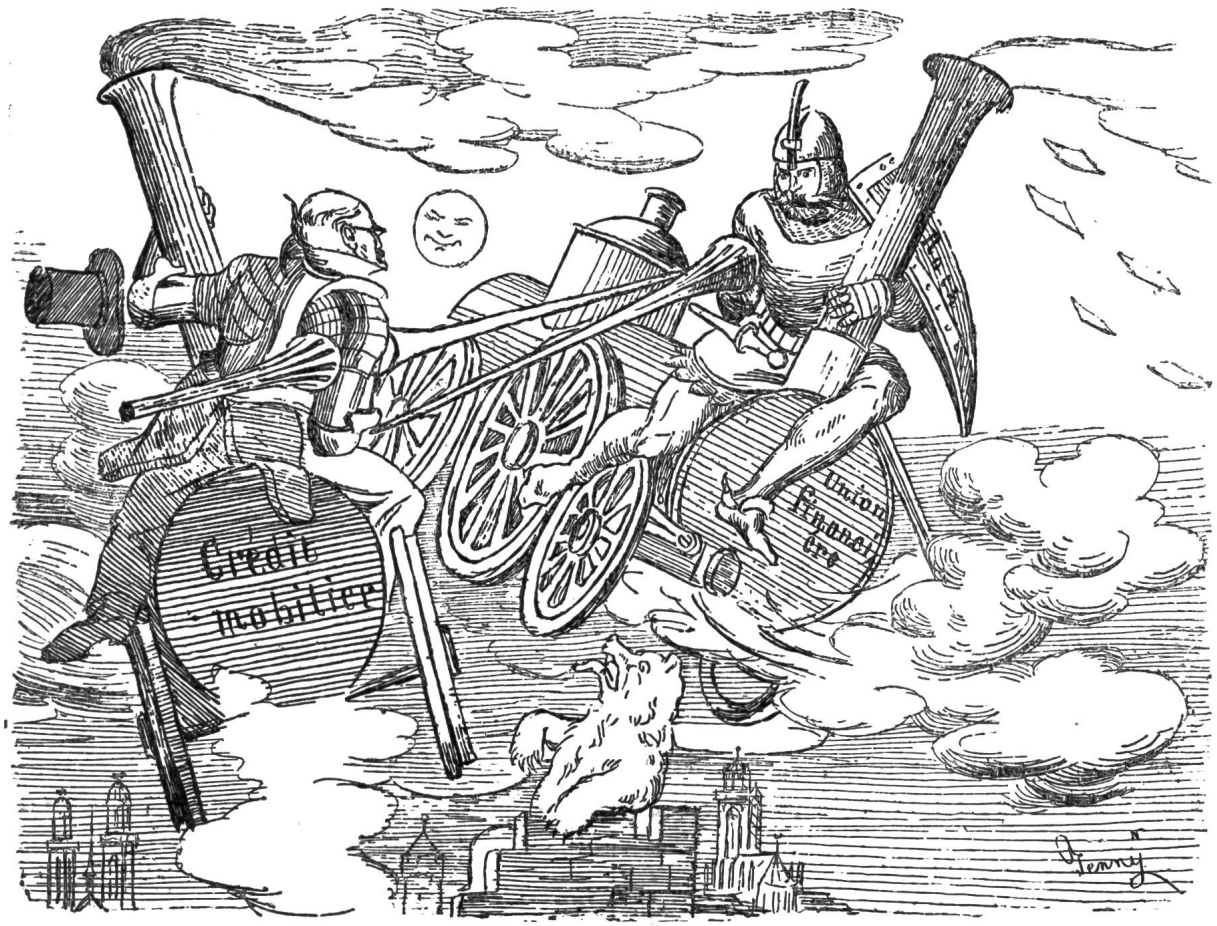
„Lies den Eidgenossen oder die eidgenössische Zeitung", unterbrach mich Freund Heinrich, „das wird dich erheitern und den Glauben an eine Zukunft des Menschengeschlechts in dir aufrecht erhalten." — „Ah, geh mir doch mit den Zeitungen; das ist ja eben mein Kummer, daß sie gar keine rechten Dummheiten mehr machen in der Eidgenossenschaft. Deßhalb bin ich auch erklärter Gegner der neuen Bundesverfassung, die ist Schuld, daß wir so schrecklich klug und langweilig werden. Da gibt's keinen Putsch, kein Revolutiönchen, kurz nichts Rechtes mehr, was den Menschenfreund erquicken könnte. Freund Fazy ist alt geworden und macht in Banque générale suisse, die Berner Fusion baut Irrenhäuser und Bärengräben, die Glarner coujoniren Eheleute, die Schwyzer backen sich eine peinliche Halsgerichtsordnung, in Basilora kriecht die große Seeschlange, die Garnisönler, wieder auf dem Kanzleitisch herum, im Züribiet ertrinken Kinder in Güllenlöchern, im Thurgau Lokomotiven im Bodensee, der Eckart will durch den Winkelried unsterblich werden und der Krüsi Altherr durch die beweglichen Brüche, die Zürcher bringen den Straßburgern einen gut verzollten Hirsbreitopf und die Thurgauer dem Kaiser aller Straßburger den alten Katechismus, worin er einst das Kapitel von den läßlichen Sünden studirte. Ja, ich sage dir, Heinrich, wäre ich nicht so fest in meine Haut eingewachsen, ich führe heute noch aus derselben." —

„Na, wenn nichts mehr dir von deiner Verzweiflung helfen will, so werde Aktionär der schwimmenden Eisenbahnen; die werden dich gewiß wieder flott machen", meinte Heinrich. —

„Will's mir überlegen. Habe auch gehört, der Rappard wolle einen Thurm bauen auf der Jungfrau, auf Aktien. Könnte da Thurmwächter werden, höher könnte ich es doch nicht bringen mit meinem Ehrgeiz." Schrieb Dieß in's Thurmbuch am 3. hujus, wollen lugen, ob es nit bald bessere mit mir.

Schweizerisches Eisenbahnturnier.

Bei der Wiederholung des Sechseläutenzugs am neu-atheniensischen Eisenbahnfest nicht zu vergessen.



Zur mutzopotamischen Bahnhoffrage untenaus.

Wir, das souveräne Volk von Unter-Mutzopolis, beschließen, wie folgt:

1) Vor jedem Thor der Stadt Mutzopolis soll ein Bahnhof gebaut werden, der mindestens $^3/_4$ Stunden vom zunächst gelegenen entfernt sein muß.

2) Jeder Fremde, der in einem dieser Bahnhöfe aussteigt, ist verpflichtet, sechs Tage in der Residenz Mutzopolis zu verweilen und zwar je einen Tag im rothen, gelben, grünen und weißen Quartier, im schwarzen Quartier aber zwei Tage, den einen um die heiligen Mutze zu verehren, den andern um den Werth der Häuser dieses Stadttheils zu erhöhen.

3) Jeder Reisende ist verpflichtet, während dieser 6 Tage bei jedem Spezierer der Residenz mindestens ein altes Bern-Pfund, bei jedem Wirthe eine Krone zu verausgaben.

4) Oberland-Touristen haben sich ferner auszuweisen, daß sie bei Jenni ein Taschenbuch und bei Michel ein Paar Bergschuhe gekauft haben.

5) Endlich wird es jedem Fremden zur Pflicht gemacht, während seines Aufenthalts in Mutzopolis krank oder wenigstens unpäßlich zu werden. Für diesen Fall sind ihm vom konsultirten Arzte Laxirpillen von Apotheker Kocher, Hoffmannstropfen von Apotheker Müller und ein Bad im Pelikan zu verschreiben.

Zusatzbestimmungen:

a. Da der Gemeinderath von Mutzopolis es versäumt hat, vorstehende Anordnungen von sich aus zu treffen, so hat er das Vertrauen des Souveräns verwirkt und wird abgesetzt.

b. Ueberdieß sollten die Mitglieder gehängt werden, da jedoch wegen Abwesenheit des Kopfes diese Operation an ihnen nicht vorgenommen werden kann, so werden sie dem Unwillen des Publikums preisgegeben und zum Ausjäten des auf den Gassen von Unter-Mutzopolis wachsenden Grases verurtheilt.

Gegeben auf der Möhrenburg am Tage der hl. Petronella.

Namens des souveränen Volkes von Unter-Mutzopolis:

Lederklopfer
Tropfzähler } **Volkstribunen.**

Feuilleton.

Als der Wengi vom Stappel gelassen wurde.

(Honolusesisch.)

Kasper: Gäll, Hans, das isch doch es schöns Schiff!

Hans: Jo! s'isch aber nume eis schad.

Kasper: Was de?

Hans: Daß d'Fenster so wyt unde si. Du wirsch's g'seh, wenn d'Aare wieder emol so groß wird, su g'heit es ne s'Wasser i die schöne Stube abe und das wär doch schad, mi Gott-Seel! —

Geschäftsempfehlung.

Während bevorstehenden Wahlen kauft und verkauft Unterzeichneter alle Sorten alte schwarze Fräcke dienlich für Regierungsräthe, Oberrichter, Präsidenten, Oberamtmänner, Amtschreiber u. s. w.

Chuder unter dem Strom,
frippier.

Unpolitische Fragen und Gespräche.

Was antworten die Franzosen auf die Frage, ob sie nicht Heinrichs des IV. Huhn im Topfe haben wollen?

Nein, lieber Thee (liberté).

Wie heißt auf französisch der Genfer'sche Wahlspruch: poste tenebras lux?

La poste dans les ténèbres (est) un luxe.

Naive Entschuldigung.

Sollizitant: Ist keiner der Herren Gemeinderäthe zu sprechen?

Dienstmädchen: S'isch-mr leid, s'isch hüt Eröffnig vom Weidgang uff-em Chalberweidli, do sy sie halt allsämme gange.

Basilora.

Kommandant: D' Hose abe im Glied!

Soldat A.: Goht's mi a, Herr Kommandant?

Kommandant: D' Hose abe im Glied! Wisset ir nit, was der Bruch isch.

Soldat B.: Du Narr, er meint, du hebsch d'Hose ûfeglitzt, mach se z'weg.

Lakonischer Amtsstyl.

Hochgeachteter Herr Amtsstatthalter!
Legalisiren!

B.....

Musterannoncen.

Welsche Hühner-Eier zum Unterlegen sind zu haben bei Jungfrau Hagedorn im Spiegelgäßlein.

(Basler Blatt.)

Einige Falzmädchen werden angenommen.

(Stuttgarter Tagblatt.)

Briefkasten. L. b. W. in H. Dem kleinen Aestheticus ist ein mit Salz geladener Schuß aufgespart; er wird ihn aber erst im rechten Momente erhalten. Unterdessen wird Ihnen Ihre Zusendung, die wir benützen werden, verdankt. — A. N. in Z. Der fragliche Artikel trifft Sie nicht, wohl aber eine Espèce von Collegen. Schlafen Sie daher ganz ruhig. — Selah in L. Wir haben viele Compassion mit dem Schicksale Ihrer Stadt; doch müssen die betreffenden Artikel pikanter sein, und die Aufnahme soll uns wahres Vergnügen machen. — H. X. in B. Etwas wüste, aber doch schön. — M. W. in L. Sobald wir Platz haben. — G. W. in B. Am Dienstag ist eine Sendung an Sie abgegangen. — K. in B. Ihr Auftrag ist besorgt. — S. in M. Dito — An Antiquar Lunzi. Der Witz ist gut, muß aber noch gehörig ausgefeilt werden. Viele Grüße an die Feldhühner. — St. in B. Wir hoffen auf Ihre Beistimmung zu unsern kleinen Abänderungen. — Diego. Sehr wüste, Edeward! — J. Sch. Unsern Dank für Ihre Einsendung; der Witz ist auch ohne Bild verständlich. Senden Sie bald mehr. —

Neue Erfindung. — J. ALEXANDRE IN BIRMINGHAM UND BRÜSSEL. — **Neue Erfindung.**

CEMENT-FEDER,

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein,
jede Sorte zu 5 Fr. per Schachtel von 12 Dutzend,

zu haben bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern**, ferners bei F. Bigler Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbing in Rapperschwyl.

Diese vorzügliche Stahlfeder erhält durch eine besondere chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, die Biegsamkeit der Gänsefeder, und wird von der Tinte durchaus nicht angegriffen (oxidirt nicht). Sie ist in England und Frankreich patentirt.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.